

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,20 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Erstoße in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Internatentells 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Direktoren nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Größtbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 102.

Dienstag, den 3. Mai 1910.

150. Jahrgang.

Nach dem von den städtischen Behörden festgestellten **Haushaltsplan** werden mit Genehmigung der Ausschüsse für die Jahre 1910 an Gemeindesteuer erhoben:

170% Zuschlag zur Grundsteuer
185% Zuschlag zur Grundsteuer
200% Zuschlag zur Grundsteuer
50% Zuschlag zur Betriebssteuer

Merseburg, den 30. April 1910.
Der Magistrat. (1039)

Die im Bebauungs- und Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen der Halleschen Straße und der Straße nach Steinhilber Berg festgesetzte Fluchtlinie des Schiefwegs auf der Strecke längs der Thüringer Eisenbahn ist abgeändert worden. Der abgeänderte Plan liegt vom 6. Mai bis 6. Juni 1910 im Magistratsbüro zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen sind binnen dieser präklusivfristigen Frist bei uns anzubringen.

Merseburg, den 30. April 1910.
Der Magistrat. (1037)

Die Gemeindesteuerverhältnisse für die Jahre 1910, d. h. die Höhe derjenigen Steuerpflichtigen, welche mit einem Jahresinkommen bis zu 900 M. veranlagt sind, liegt vom 3. Mai d. J. ab 14 Tage lang im Steuerbüro, Rathaus 2 Treppen, zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Auschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auschlussfrist die Berufung zu, welche bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, Dom 4, einzulegen ist.

Rittmeister Bruhn und Frau.

Reinhold von Carl Rudmann.
Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

Schließlich erhob Alfred die Augen, und je länger sie die unbewegliche Gestalt der Mutter vor sich betrachtete, desto größer wurde ihre Angst. Unwillkürlich mußte sie an den Tod des Vaters denken. Es wollte ihr scheinen, als läge sie sein bleiches Antlitz, und von einer übernatürlichen Angst ergriffen, trat sie einen Schritt vor und rief mit bebender Stimme: Mutter! Mutter!

Frau Bruhn erhob sich milde. Ihre Augen leuchteten in dem weichen, marmornen Gesichte mit einem eigentümlichen Glanze, der zu verateten schien, daß die Seele weit fort von hier von ihrer geistigen Mission in Anspruch genommen war, daß sie die körperliche Hülle fast verlassen hatte. Einen Augenblick blieb sie stehen, als lebe das Leben aus einer anderen Welt an ihr zurück, dann sagte sie mit einer eigentümlich trockenen Stimme, die aus der Ferne zu kommen schien:

Er hat uns verlassen.

Sie nahm den Arm des Obersten, und langsam verließen sie den Friedhof.

Folger Moe und Alfred gingen voraus, der Oberst und Frau Bruhn folgten ihnen.

Der Mond war aufgegangen. Seine Strahlen leuchteten mit einem milden, bleichen Glanze und warfen die bläulichen Schatten der Bäume und Büsche über die Landstraße.

Die Frist der Anbringung der Berufungen läuft demnach mit dem **14. Juni d. J. ab.** (1036)

Merseburg, den 30. April 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlich Kreisverwaltungen zu Merseburg werden am **6. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr**, auf dem Gutshof (Oberhof) des Herrn Rittergutsbesizers Dr. Dieck in **Reichen** die nachbezeichneten Sachen, nämlich:

2 Stück Jungvieh (Färsen) öffentlich versteigert werden.

Merseburg, den 30. April 1910.
Lindisch.
Vollziehungsbeamter. (1038)

Von dem Magistrat der Stadt Merseburg als dem durch Beschluß vom 17. Dezember 1887 No. 1039 V bestellten Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche begründet sind durch den am 31. Dezember 1872 bekräftigten Separationsvertrag von Merseburg — St. Buchst. M. 344 — ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung der in der Gemarkung Merseburg gelegenen Parzelle:

Partenblatt 6 No. 89 mit 2,80 a Fläche, identisch mit dem Rezepte § 20 A Iff. No. 96 aufgeführten Grundstück Buchst. i i i i der Separationskarte, an die Kirchengemeinde St. Magarin in Merseburg gegen einen Kaufpreis von 280 M.

Einige **Einprüche** gegen diese Bekanntmachung sind **innerhalb** einer Frist von **2 Wochen** bei uns anzubringen. (1020)

Merseburg, den 21. April 1910.
Die Königlich Generalkommission.

Frau Bruhn schloß sich schwer auf den Arm des Freundes, und während ihr Blick den beiden Gestalten vor ihr folgte, die sich wie schwarze Silhouetten gegen den klaren Sommerhimmel abzeichneten, sagte sie mit einem festerlichen Ernst in der Stimme:

Wir beiden Alten haben uns noch viel zu sagen.

Der Oberst nickte, und in tiefer, eingehender Unterhaltung schritten Frau Bruhn und ihr ehemaliger Anbeter in der klaren Mainadt dahin, deren funkelnde Sterne den Weg der jungen Liebenden erleuchteten.

An einem strahlenden Mattage des folgenden Jahres hielten zwei Wagen vor der kleinen Dorfstraße.

Als die Kirchenglocken zu läuten begannen, führte der Oberst Fräulein Alfred Bruhn durch die Straße.

Der Geistliche, der im Zuchthaus Frau Bruhns Seelsorger gewesen war, hatte auf ihren Wunsch die Trauung übernommen, und er verkündete die ihm dargebotene Gelegenheit nicht, um die Saiten zu zerbrechen, die in den Herzen seiner Hörer in besondern lebhaften Schwingungen geraten mußten.

Während der ganzen Rede sah Frau Bruhn mit geschlossenen Augen da. Sie hatte das Bedürfnis, die Wahrheit dieser Worte, die ihr ihr Vergangenes vor Augen führten, ganz zu erfassen.

Als die kirchliche Handlung vorüber war, fuhr das Brautpaar voraus.

Im zweiten Wagen saßen Oberst Moe und Frau Bruhn.

Reichstag.

Berlin, 30. April.

Im Reichstag wurde heute die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Aufstufung der Eisenwerke, abgelehnt. Auf heute war die Verhandlung im wesentlichen eine Wiederholung des sehr eingehenden Meinungsaustausches, der vor wenigen Tagen in der Budgetkommission stattgefunden hat. Im Gegenlatz zu dem Redner der konservativen Fraktion, der am Freitag gesprochen und die Vorschläge Erzbergers als gesund und beachtenswert erklärt hatte, verurteilte heute Abg. Dr. Wier das Vorgehen Erzbergers als eine durch den Satz der Zentrumspartei veranlaßte Maßnahme gegen den Staatssekretär des Reichskolonialamts. Redner erklärte, der von der Budgetkommission angenommenen Resolution keineswegs in allen Teilen zustimmen zu können; überhaupt könne die Frage nicht als spruchreif gelten, ehe nicht eine vollständige Klarstellung aller Verhältnisse, und zwar nicht bloß nach der rechtlichen Seite hin, erfolgt sei. Der freisinnige Redner wies auch darauf hin, daß seiner Meinung nach der Antrag Erzberger keine andere Wirkung hätte haben können, als die bisher durchaus erfolgreiche Politik des Staatssekretärs, bei der sowohl das Reich wie die Schutzgebiete gut gefahren seien, auf das empfindlichste zu führen.

Im dem nun folgenden Abg. Ledebour erfordern dem Abg. Erzberger nicht nur ein bedingungsloses Bundesgenosse, sondern zugleich ein Redner, der seine Angriffe auf den Staatssekretär Danneberg mit noch größerer Besonnenheit und Offenheit zu Gehör brachte, als es der Antragsteller getan hatte. Allerdings war es dem Genossen nicht vergönnt, die Wirkung zu erzielen, um die es ihm zu tun war. Wie so oft schon, erweckte das Aufreten des Abg. Ledebour auch heute wiederum

Beifall, auch bei dem Staatssekretär selbst, und trug zur Verflüchtigung der wenigen im Saale anwesenden Abgeordneten bei.

Abg. Lattmann, der für die wirtschaftliche Vereinigung sprach, und gleichfalls mit Vorwürfen und Anklagen gegen den Staatssekretär vortrug — u. a. sagte er, der Tag, an dem Gouverneur von Schudmann seinen Abschied genommen, sei ein dies eher der deutlicher Kolonialwirtschaft gewesen — glaube versichern zu sollen, daß sein Vorgehen mit seinen antirealistischen Anschauungen nichts zu tun habe.

Anschließend waren diese Ausführungen für den Abg. Erzberger das Signal, seinerseits den konfessionellen Standpunkt hervorzuheben. Aber obwohl er auch heute sich wieder in längeren Ausführungen erging, gelang es ihm nicht, neue Gesichtspunkte hervorzuheben.

Nach ihm nahm Staatssekretär Dernburg das Wort, um den Segnen seiner Politik und Verwaltung mit Energie und mit gleichem Erfolg entgegenzutreten.

Das Zentrum und die Wahlrechtsvorlage.

Bonn, 30. April. Zu der Annahme der Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus schreibt die Kölnische Volkszeitung: Ein Wahlrechtsentwurf mit diesen wesentlichen Verschleierungen ist für das Zentrum unannehmbar. Freikonervative und Nationalliberale mögen die Vorlage annehmen. Das Zentrum wird nicht dabei sein können, und im Lande wird man seine Haltung verstehen und billigen. Darüber wird der Bundesauschuß der preussischen Zentrumspartei reden können, der für die allerhöchste Zeit einberufen werden wird. Der Ministerpräsident aber wird sagen müssen, ob das Wort wahr wird, daß er das Gesetz gegen keine der großen Parteien des Abgeordnetenhauses machen will. Das Wort

und ihre Augen nahmen einen eigentümlichen Ausdruck an.

Sie sind immer ein Gemütsmensch gewesen, Moe, und deshalb sind Sie überall gern gesehen. Ihr gutes Herz hat mir so manche Dienste erwiesen, die ich nie vergessen und wohl schwerlich je vergelten kann. Ist Ihnen aber heute an mir nichts aufgefallen?

Der Oberst betrachtete Frau Bruhn genau, er mußte aber nicht, worauf sie blickte.

Sehen Sie nicht, daß ich selbst an diesem Tage der Freude und des Glückes in Trauer gehe?

Der Oberst schlug die Augen nieder.

Verzeihen Sie nicht, lieber Oberst, daß ich das ganze Leben hindurch Alfred Bruhns Witwe bleiben und mich in Einamkeit auf ein tiefes und innigeres Verständnis des Charakters meines verstorbenen Mannes, den ich während seines Lebens in meiner Kurzsichtigkeit nicht durchschaute, vorbereiten muß? Wir haben alle einen Schatten auf dem Leben und Traiben bekommen, alle mit einer Ausnahme, und die bilden Sie. Wenn ich heute gefragt werde, weshalb ich die Schuld auf mich nahm und weshalb ich bestraft wurde, so kann ich nur erklären, daß die Veranlassung zu dem Unglück in dem beledigenden Verdachte lag, den wir ohne jeden Grund gegen Frau Bruhn hatten.

Der Oberst saß niedergeschlagen da, dann sagte er:

Ja, Sie haben recht, Frau Bruhn. Ich habe mir die bestehenden Verhältnisse nicht ganz klar gemacht. Oft habe ich übrigens darüber nachgedacht, daß Bruhns Tod etwas Sym-

Beide befanden sich in einer gewissen festerlichen Stimmung, und es dauerte einige Zeit, bis sie Worte zum gegenseitigen Austausch ihrer Gedanken fanden.

Schließlich faate Frau Bruhn, während sie die Hand des Obersten leicht berührte: Jetzt glaube ich, daß wir beiden Alten das größte Glück erreicht haben, das uns überhaupt auf Erden zuteil werden kann.

Willingst antwortete der Oberst.

Was meinen Sie damit? fragte Frau Bruhn verwundert.

Er richtete sich stramm im Wagen auf. Aus Anlaß des Tages trug er zum ersten Male wieder Uniform. Er sah mit seinem leicht ergrauten, kräftigen Schurzbart noch gut aus, und dessen war er sich bewußt.

Ich meine, sagte er, daß sich mein Jugendtraum, an dem ich so lange Jahre festgehalten habe, vielleicht doch noch verwirklichen läßt.

Frau Bruhn blickte ihn fragend an.

Sie wissen, meine hochverehrte gnädige Frau, daß ich von meinen jüngsten Tagen an eine Liebe für Sie nährte, die sich im Laufe der Jahre in aufrichtiger Ergebenheit und Hochachtung verwandelt hat. Ich war Ihres Mannes besser Freund, und ich glaube, daß das ich um seinem Tode gegebene Versprechen, für Sie und Alfred zu sorgen, nicht besser halten kann, als wenn ich ganz an seine Stelle als Gatte und Vater trete. Dieser mein Wunsch entspringt nicht einer augenblicklichen Begehr, sondern ist lange und gründlich erwogen.

Frau Bruhn blickte zum Oberst hinauf,

deutet an, daß der Widerstand gegen die Mehrheit des Abgeordnetenhauses in Lebens-einstimmung mit den Nationalparlamenten vom Ministerium des Innern ausgegangen ist. Der Antrag Schörlinger sei nur der Letzte Trumpf in diesem Spiel gewesen.

Meißner.

Berlin, 2. Mai. Die „Leipz. Neue.“ meldet: Die Meißner der Gewerkschaften und Sozialdemokraten war vom Wetter außerordentlich begünstigt. Dazu kam, daß die Erinnerung an die erste große Feier vor 20 Jahren der diesjährigen Feier einen besonderen Anreiz geben sollte. In Groß-Berlin fanden vormittags und nachmittags über 100 Versammlungen statt, die sehr gut besucht waren. Trotz der großen Zahl der Veranstaltungen war der Besuch weit größer als in den letzten Jahren. Die Redner, von denen einige an drei verschiedenen Stellen gesprochen haben, triumphierten wieder mit dem schon sprachwörtlich gewordenen „Schweineglück der Sozialdemokratie“. Die Regierung und die bürgerlichen Parteien wurden natürlich heftig angegriffen. Ihren Stoff nahmen die Redner aus der Reichsfinanzreform, der Wahlrechtsverflechtung und dem Kampf im Bergewerbe. Die Versammlungen verliefen sämtlich ruhig. Zu nennenswerten Ruhestörungen ist es nirgends gekommen. Am Schluß jeder Versammlung wurde eine gleichlautende Resolution angenommen.

Magdeburg, 2. Mai. Nach Beendigung der ohne Zwischenfall verlaufenen Demonstration auf dem roten Horn kam es nachträglich doch noch zu sehr ersten Zusammenstößen der Demonstranten mit der Polizei. Die letztere versuchte, die weitere Ansammlung im Innern der Stadt zu verhindern, und an mehreren Stellen zogen die Schutzleute blank, um die Menge auseinander zu treiben. Dabei wurde ein berittener Schutzmann vom Pferde herabgerissen. Am Ullrichstor fanden heftige Zusammenstöße statt. Die Schutzleute schritten zu Verhaftungen. Die Menge wiederlegte sich dieselbe, und es entstand ein regelrechtes Handgemenge. Dabei kamen mehrfach Verwundungen auf beiden Seiten vor. Einem Schutzmann wurde der kleine Finger der rechten Hand gebrochen, so daß er amputiert werden mußte.

Jena, 1. Mai. Heute nachmittags gegen 3 1/2 Uhr veranstalteten die Sozialdemokraten hier einen Umzug durch verschiedene Straßen der Stadt. Voraus marschierte eine Musikkapelle, dann kamen eine Reihe Radfahrer, dann eine ganze Kolonne Frauen, Mädchen und Kinder. Ihnen schlossen sich dann die „Genossen“ in langem Zuge an. In dem letzteren wurden Tafeln mit Aufschriften wie: „Schnaps - Boykott“, „Mauer - Aufsperrung“ usw. getragen. Es erwiderte den Anschein, als ob die „Genossen“ aus den Nachbarstädten, besonders Apolda, der bekannten Fabrikstadt, mit im Zuge beteiligt wären. Der Zug bewegte sich in voller Ordnung, fand aber seitens der Einwohnerschaft kaum Beachtung. An den Straßenkreuzungen hatten sich kleinere Gruppen aufgestellt, den Zug vorbeiziehen zu sehen, auch rissen einige Dienstmädchen die Fenster auf, als sie die Musik hörten — wahrscheinlich in der Meinung, es marschierten Soldaten vorüber — aber die meisten Leute ließen den Zug so gut wie ganz unbeachtet.

Die Plantagen Deutsch-Ostafrikas.

Die Zahl der Pflanzungsbetriebe im Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika betrug im Jahre 1908

362, was gegen das Vorjahr eine Steigerung von mehr als 20 % ausmacht. Das in diesen Unternehmungen angelegte Kapital läßt sich nicht schätzen. Weniger als ein Drittel der Betriebe haben die Fragebogen des Gouvernements behandelt und geben zusammen als Grundkapital die Summe von 30 Millionen Mark an, wovon nur zwei Drittel eingezahlt worden sind. Wenn eine Schätzung gemacht werden soll, so wird man sie nicht unter 40 Millionen Mark Grundkapital und kaum unter 30 Mark arbeitendes Kapital annehmen können. Die in Aufbau genommene Fläche nimmt, außer bei Kaffee, bei allen Kulturen zu. An der Spitze marschierte die Sisalagulturen, mit denen insgesamt über 14 000 ha mit rund 41 Millionen Pflanzen bestockt sind, wovon all dings zurzeit noch nicht ein Fünftel Erträge liefern. Die nächst wichtigste Kultur ist die von Manihot Glaziovii: auf rund 13 000 ha sind fast 13 Millionen Bäume, von denen nahezu 2 Millionen für entereif gelte. Mit Baumwolle bestanden waren im Berichtsjahre 640 ha, mit Kokospalmen, über eine halbe Millionen Bäume, 6300 ha mit Kaffee, über 4 1/2 Millionen Bäumen, 3800 ha. Die gesamte für Pflanzungen belegte Fläche beträgt mit Einrechnung der un-ebenen 368 000 ha, wovon 46 000 ha, also ein Achtel, bebaut sind. Unter 323 weißen Beamten sind hier durchschnittlich über 36 000 farbige Arbeiter tätig. Die Viehhaltung zählt 14 000 Rinder, 6000 Stück Kleinvieh, 13 000 Esel, 1100 Schweine und rund 100 Pferde.

Die bebaut Fläche ist am größten im Bezirke Tanga mit 15 000 ha. Dann folgen Morogoro mit 10 000 ha, Pangani mit 6000 ha, Bihimsthal mit 4000 ha, Dar-es-Salaam mit 2600 ha, Moshi mit 2000 ha. Mit Eingeborenen-Kulturen sind 915 ha bebaut, während an Forstplantagen 800 ha vorhanden sind.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai. (Gomradrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind nebst der Prinzessin Luise Viktoria sind abends um 5 1/2 Uhr in Wiesbaden eingetroffen und haben ins Schloß. Die Kaiserin und die Prinzessin reisen morgen nach Potsdam zurück.

Der Reichsinvalidentfonds, der aus der französischen Kriegskostenabgabe seinerzeit mit 561 Millionen Mark dotiert war, wird demnächst aufgezehrt sein. Wann dies der Fall sein wird, läßt sich aus dem dem Reichstage zugegangenen letzten Berichte der Reichsschuldenkommission sehr leicht berechnen. Ende Januar 1910 hatten die im Invalidentfonds befindlichen Wertpapiere noch einen Nennwert von 81,3 Millionen Mk. Ihr Kurswert jedoch machte nur noch 76,8 Millionen Mark aus. Danach sollte man, da die auf den Invalidentfonds angewiesenen Ausgaben jährlich ein bis 30 Millionen Mk. ausmachen, annehmen, daß der Bestand noch für zwei Jahre hinreichen würde. Jedoch hat der Fonds 1908 eine Schuld von rund 4 1/2 Millionen Mark, zu denen noch 32,6 Millionen Mark als nach dem Etat für 1909 erso derliche Kapitalzuschuß hinzutreten. Also, die Verpflichtungen des Invalidentfonds belaufen sich demnach am Ende des Finanzjahres 1909, d. h. Ende März 1910, auf rund 37,1 Millionen Mark. Für das Jahr 1910 waren demgemäß aus dem Invalidentfonds gerade noch 39,7 Millionen Mark übrig. Nach dem Etat für 1910 ist der Kapitalzuschuß aus dem Invalidentfonds, der mit den Zinsen für die

Deckung der auf ihn angewiesenen Ausgaben herzugeben ist, auf rund 33 Millionen Mark angenommen. Es würden demnach für das Jahr 1911 gerade noch 6,7 Millionen Mark aus dem Invalidentfonds zur Deckung der auf ihn angewiesenen Ausgaben zur Verfügung stehen. Der Rest dieser im letzten Etat auf 33,7 Millionen Mark angenommenen Ausgaben, also rund 27 Millionen Mark, würden im Etat für 1911 als Neuausgabe einzustellen sein.

München, 30. April. Der Kaiser hat aus Mexiko an den Prinzregenten ein Telegramm geschickt, in dem er seine Freude über die bayerischen Truppen in Mexiko ausdrückt. Er telegraphierte: „Es macht mir große Freude, die Mitteln zu können, die ich die bayerischen Truppen hier in Mexiko, sowohl Infanterie wie Artillerie, in ausgezeichneter Verfassung gefunden habe. Auch die bayerischen Ingenieuroffiziere auf den zahlreichen Forts, welche ich sah, machten einen sehr guten Eindruck. Herzlichen Gruß Ihnen.“ — Vom Prinzregenten ist darauf folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Herzlichen Dank für Dein Telegramm und die warme Anerkennung, die Du den in Mexiko garnisonierenden bayerischen Truppen zollst. Es erfüllt mich mit aufrichtiger Freude, daß die Haltung der bayerischen Regimenter und Ingenieuroffiziere einen so guten Eindruck auf Dich gemacht hat. Herzliche Grüße Vntrop.“

Mex, 30. April. Gelegentlich der gestrigen Tafel beim Bezirkspräsidenten Zepellin in Alchhausen unterhielt sich der Kaiser eingehend mit dem Reichs-agsabgeordneten Dr. Gregoire über die elsaß-lothringische Verfassungsfrage. Der Kaiser will den bündigen Elsaß-Bohmingen in jeder Beziehung Achtung tragen. Er versicherte, daß er seinerseits der Frage keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Bezüglich der parlamentarischen Vertretung des Landes wünscht der Kaiser ein Zweikammer-System. Der Kaiser wiederholte die Straßburger Aeußerung, daß er selbst Landesherr von Elsaß-Bohmingen bleiben werde.

Düsseldorf, 30. April. Das neue Oberlandesgericht ist in Gegenwart des preussischen Justizministers, des Finanzministers und des Oberpräsidenten der Rheinprovinz einweihet worden.

Locales.

Merseburg, 2. Mai.
Vom Schlag getroffen. Gestern mittag gegen 1 Uhr wurde auf dem südlichen Damm ein Arbeiter, anscheinend ein Pole, vom Schlag getroffen. Durch den Schlag wurde ihm ein Bein und ein Arm gelähmt und er konnte nicht mehr sprechen. Von vorbeigehenden Passanten wurde er zum Arzt Dr. Mummelichy gebracht, welcher die sofortige Ueberführung in's städtische Krankenhaus anordnete.

Die elektrische Bahn nach Mücheln.

Merseburg, 2. Mai.
Wie schon jüngst gemeldet, sind zur Zeit die Ausfichten für ein Zustandekommen der geplanten elektrischen Bahn von Merseburg nach Mücheln sehr günstig, es fehlt nur noch die Zusage der entscheidenden Stelle in Berlin, die man um so mehr erhofft, als das Vertrauen dahin geht, den Personenverkehr, wo es sich gegen tun läßt, abzuheben. Die Konzeptionierung der Fernbahn Halle—Merseburg ist f. B. auch aus diesen Gründen erfolgt.

Sollte die Konzeption erteilt werden, so würde der Bau wohl bald in Angriff genommen werden, und es taucht dann die Frage auf, wohin das Geleise im Weichbild der Stadt zu verlagern wäre? Die Gott-hardsstraße erscheint einigermaßen benagt, es würde wohl auch niemand unangenehm empfinden, wenn der Abgangs- und Anlaufpunkt an der „Bunde“ wäre. Von da aus könnte auch am bequemsten nach der Kaiserne gebaut werden.

Man kann sich die Sache so vorstellen, daß nahe der Gott-hardsbrücke ein geschmackvoll hergestellter Wegweiser, möglichst gekrönt mit heraldischem Adler, hergestellt wird, führend auf einer sogenannten „Insel“ für Fußgänger. Dieser Wegweiser würde Arme bekommen mit den Aufschriften: „Zum Bahnhof und nach Hall“, „Nach Leuchtberg“, „Nach Fischerden“, „Nach Wilsenfeld“, „Zum Marktplatz und nach Leipzig“. — Der Elektrizitäts-Gesellschaft müßte in dem abguschließenden Vertrage die Auflage gemacht werden, daß sie für die Stadt verpflichtet wird, zu bestimmten Abend- und Nachstunden die Gott-hardsbrücke, den Weg, wo der Wegweiser zu stehen kommen würde und den Wegweiser selbst durch eine zu fixierende Zahl von Kerzenfläken elektrisch beleuchtet zu halten.

Provinz und Umgegend.

Edmerda, 28. April. Pöblich in tiefer Trauer verhielt man sich gestern abend die Familie des Schornsteinkehrersmeisteren Willeher. Die 12jährige Tochter des Ehepaares wollte hinter der eisteidigen Wohnung, Excurter Straße, an den Fluß steil Wasser schöpfen, wo sie in den Jungfied und ertrank. Nach der Leiche des Kindes wurde heute vormittag in der Umklee gesucht.

Halle a. S., 30. April. Der Verband der Metallindustriellen von Halle und Umgegend stellte dem Halleischen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für den Kampf mit den ausgeprägten Arbeitern große Summen zur Verfügung und beschloß, ihn mit allen Mitteln zu unterstützen.

Hildburghausen, 30. April. Der Mitschuldige an der juchendenden Mordtat in Wehlis, der Badergelehrte Fritz Wilhelm, dessen Verurteilung mit dem Volkeitsgund ergebnislos verlaufen war, wurde heute hier verhaftet.

Dürenberg, 1. Mai. Der Bergamt Hilg ein selbst aus dem Oberbergamtsdirektor Bonn wurde zum Salmendirektor dem königlichen Salgama in Dürenberg ernannt, und von letzterer Werkverwaltung der Bergassessor Rzywo szynski als technischer Hilfsarbeiter an die königliche Bergamtstou zu Widdersdorf verlegt.

Schleiz, 30. April. Im Schleizthier Fort wurde am Ufer der Ruppe der Leichnam einer unbekanntens Frau, die vermutlich den Tod durch Ertrinken gefunden hat, ausgefunden. Die Tote war etwa 25 Jahre alt, ungefähre 1,75 Meter groß, von übernormaler Statur; sie hatte volles, rundes Gesicht, stumpfnase, dunkles Haar, gute Zähne. Sie trug u. a. blaues Kostüm, weiße, blau gestreifte Bluse mit Sidereten, dunkelgrünen Unterrock, graues, blau gestreiftes Korsett, weiße Leibwäsche, schwarze lange Strümpfe, ihre schwarze Schnitzstiefel. Bisher konnte ihre Persönlichkeit nicht festgestellt werden. Möglicherweise hat die Unbekannte in Leipzig oder in der Umgegend gewohnt.

Mühlhausen i. Thür., 30. April. Ein großes Schandfeuer ärgerte in Großsen.

vollisches hat. Er, der große starke Mann mit dem lebhaften Temperament, ist ein Opfer vielerlei Mißverständnisse und zu vieler Auzer Gedanken geworden, die er mit seinem einfachen, graden Gemüt gar nicht verstand. Er erscheint mir als Vertreter einer härteren Zeit, deren Männer länger lebten, gesünder, robuster und nativer waren als die heutige Generation.

Frau Bruhn nicht vor sich hin und sagte: Ich habe Sie so oft um einen Dienst gebeten, der nicht immer der angenehmenen Art war. Ich will ich Sie dafür um etwas bitten, das Sie mit Freude und großem Vergnügen übernehmen werden.

Es war mir stets angenehm, wenn ich — Das weiß ich, lieber Oberst. Ich kenne ja Ihr gutes Herz. Doch hören Sie mich. Der Oberst lautete gelassen.

Als ich die Nachricht erhielt, hatte ich schon alles in Bezug auf Afrids Mittelst geordnet, was mir nicht schwer wurde, da ich ja in den letzten Jahren fast nichts gebraucht hatte und ich auch in Zukunft größere Ausgaben nicht machen werde. Der Agent der Gesellschaft gab mir nicht nur Bruhns Schuldschein zurück, sondern er zahlte mir auch die Summe aus, die Bruhn bis dahin abgetragen hatte. Da ein Fremder der Täter war, habe die Gesellschaft allein den Brandschaden zu tragen.

Das war äußerst kulant. Gemüth und ich habe es auch anerkannt. Nun möchte ich aber den Betrag gern dazu verwenden, daß Bruhns Name der Nachwelt erhalten bleibt, und ich beschloß, eine Uebred Bruhn-Stiftung zu errichten, mit deren Mitteln solche Leute unterstützt werden, die unverschuldet in Untersuchungshaft kommen. Wollen Sie die Verwaltung dieses Fonds übernehmen und mit einige andere Herren nennen, die sich neben Ihnen der guten Sache widmen möchten?

Der Oberst ergriff die Hand seiner alten Freundin und drückte sie. Mit Freuden werde ich meinem alten Freunde dieses Werkmal errichten, sagte er, und ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir damit erweisen. Frau Bruhn zog leise die Hand zurück und

sagte: In der Strafanstalt habe ich erfahren, wie viel für die entlassenen Strafgefangenen getan wird, die man auf den rechten Weg bringen will. Niemand denkt aber an die jentigen, die durch den Unverschuldeten kurzzeitigen Richters oder durch das unglückliche Zusammenstoßen von Umständen unverschuldet in Untersuchung geraten. Selbst dann, wenn wir diese Kerntern, was zu hoffen ist, einst staatlich entschädigen, wird für die Privatmildthätigkeit auf diesem Gebiete noch viel zu tun übrig bleiben, um das Unglück und die No zu mildern, die die Begleiter einer unverschuldeten Untersuchungshaft sind.

Der Oberst nickte zustimmend, ohne zu antworten. Darauf schwiegen beide, während sie Seite an Seite dem Seehofe zuzuhren.

Frau Bruhn ist jetzt eine alte Dame mit schneeweißen Haaren. Auf dem Hofe hegt man eine fast abergläubische Ehrfurcht vor ihrer eigenartigen, streifen Gestalt und ihren wunderbaren, tiefen Augen, deren Glanz noch rätselhafter und undurchdringlicher geworden ist. Unter den Leuten gibt es aber auch manche, die mit besonderer Dankbarkeit zu ihr emporschauen. Denn das Prediger gegebene Gelübde hat sie gehalten. Viele, die aus Furd

vor neuen Verwundungen dem Tage ihrer Freilassung mit Hangen und Bangen entgegenzuar, hat sie bei sich aufgenommen. Ein einzigesmal ist sie enttäuscht worden, an ihrem übrigen Schicksal hat sie dafür aber feststellen können, daß nicht selten derjenige, den der Arm des Geleises mit seiner schweren Hand trifft, demalst ein tüchtiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft wird.

In ihrem Familienkreise wird sie von den älteren mit der größten Ehrerbietung behandelt, während ihr die Jugend eine gewisse, mit Neugierde gemischte Bewunderung zeigt. Es ist das größte Vergnügen der kleinen Enkelkinder, wenn die Großmutter Selbigen aus der Straf-anstalt erzählt. Die Großmutter sberzt aber nie mit dem Gefährnis und seinem Ernst, in ihren Worten liegt immer eine tiefe und er-mahnende Moral.

Doch in der Nacht, wenn alles ruhig ist, kann sie oft stundenlang daliegen, wo sich hinsetzen und über das Unglück nachdenken, das nur zu leicht entsteht, wenn in der Ehe nicht unbedingt Vertrauen und volle Einigkeit herrschen.

Maggi Sternchen-Suppe Teigwaren-Suppe

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller.



gotttern sechs Gehörte bis auf die Wohnhäuser ein. Gegen 5 Uhr entstand der Brand im Hause des Landwirts Alwin Schabberg. Da ein heftiger Wind herrschte und die meisten Einwohner auf dem Felde arbeiteten, ergriff das Feuer nach kurzer Zeit die Nachbargehöfte und legte sie ebenfalls in Asche. Mit Ausnahme des Gehöftes konnte das Vieh gerettet werden, daogen gelang es nicht mehr, die Stroß- und Futtermengen in Sicherheit zu bringen. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Alle sechs abgebrannten Besitzer haben schon einmal, im Jahre 1871, ihre Habe durch Feuer verloren.

Apolda, 28. April. Die bedeutendste Vorlage, die jemals den Gemeinderat beschäftigt hat, lag ihm in seiner Sitzung heute abend in dem Antrag des Gemeindevorstandes vor: 40 Häuser mit Wohnungen für Arbeiter zu erbauen. Da die Industrie sich bisher nicht einmal veranlaßt zu sehen hat, der Wohnungsnot durch Unterstützung des Bau- und Sparvereins zu steuern, noch viel weniger zu bewegen war, hülfe für die eigenen Arbeiter zu bauen, hat der Gemeindevorstand die Angelegenheit in die Hand nehmen zu müssen geglaubt. Er schlägt den Bau von 40 Häusern vor, die je fünf Wohnungen enthalten und insgesamt 800000 Mark kosten sollen. 80 Prozent des Baupreises mit 380000 Mark dürften von der Thüringischen Landesversicherungsanstalt als dreiprozentiges Darlehen gegeben und der Rest in Apolda selbst aufgebracht werden. Die Stadt würde 120000 Mark bar und den Grund und Boden zur Verfügung stellen, der Rest aber von den Fabrikbesitzern und Witkemeistern als Darlehen erwartet werden. Der Beschluß über den Antrag des Gemeindevorstandes, der Gemeinderat möge sich grundsätzlich mit dem Unternehmen einverstanden erklären, wird erst in der nächsten Sitzung gefaßt.

Gotha, 30. April. Ein scharfer Schuß ist gestern abend auf einen von hier nach Erfurt fahrenden Schnellzug in der Nähe vom Bahnhof Reudietendorf abgegeben worden. Die Kugel durchschlug ein Fenster des Speisewagens. Personen wurden nicht verletzt. Nach dem Täter wird gefahndet.

Lustschiffahrt.

Wetz, 30. April. Wegen der Beförderung des „J. 2“ sollen die Lustschiffmanöver nach Wetz verlegt werden. Sie sollen bereits in den nächsten Tagen beginnen.

Madrid, 30. April. Das spanische Volk, das seine Erziehung bisher vorzugsweise am Stierkämpfplatz empfing, scheint für die Aviation noch nicht reif zu sein. Als Gaudard als erster Flieger in Madrid am 17. d. Mts. seine Kunst zeigen wollte und dies infolge des ungünstigen Wetters noch einigen vergeblichen Versuchen unterlassen mußte, wäre es sicherlich zu einem Aufstande des Pöbels gekommen, wenn die Gendarmen nicht gleich mit aller Entschiedenheit eingeschritten wäre und den Aufstand im Keime erstickt hätte. Dagegen ist es in Durango (in der Nähe von Bilbao) am 24. zu einem hellen, folgen-schweren Aufstand gekommen. Der Franzose Breoflan mit einer Maschin-Maschine und

der Engländer Gibbys mit einem Panzer-Zweidecker waren engagiert worden. Zu dem Schauspiel hatten sich über 30 000 Personen, viele aus Bilbao, eingefunden. Die Vorbereitungen dieser Flieger dauerten dem hochverehrten Publikum so lange; auch war das Wetter nicht besonders günstig. Das Volk wurde darum ungeduldi; und begann zu schimpfen und nach häßlicher Sitte alles nur Denkbare zu verfluchen. Als Breoflan endlich einen Versuch zum Ausfliegen unternahm, wurde er von einem Steine getroffen. Das veranlaßte ihn, auf weitere Versuche zu verzichten; er brachte seinen Apparat in das 8 ft; sein englischer Kollege hatte dies schon vorher getan. Man kannte die Wut des selbstherrlichen Pöbels keine Grenzen mehr; ein wahrer Steinregen prasselte auf das Zelt mit den Apparaten nieder. Als ein heftiger Wurf die Stricke des Zeltes durchschneiden wollte, wurde er von der Geliebten des Engländer in unanfechtbarer Weise daran gehindert; es heißt, daß sie ihn mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen habe. Jetzt schritten die toll gewordenen Jorden auf das Zelt, in der Absicht, die Fremden zu lynchen. Nur mit Mühe konnten diese von der Gendarmerei gerettet werden und unter Zurücklassung ihrer Flugmaschinen entfliehen. Die berittene Gendarmerei warf die Menge einmal zurück; dabei stürzten etwa 40 Personen in einen Kanal und konnten ihre Tollwut im Wasser abkühlen. Der immer wilder gewordene Pöbel drang aber wieder vor, so daß die Gendarmerei auf ihn feuern wollte. Um aber ein furchtbares Blutbad zu verhindern, nahm der kommandierende Hauptmann davon Abstand und zog seine Kette zurück. Nur mit Mühe war also Herr der Lage. Im Nu waren das Zelt und Flugmaschinen zerstört, die Welter schlechtesten Petroleum herbei und besagten die Wüste damit; und die edle Jugend jähndete sie an; dann begann man mit wildem Indianergeschrei das Feuer zu umtanzen und anderen Usuf zu treiben. Dabei wurde auch unter dem Höngelächter der Menge einigen Geisteslichen übel mitgespielt. Das Gesamtergebnis des ersten Flugtages in Durango war folgendes: ein Sachschaden von 60000 Pesetas, verschiedene Arm- und Weibrüche, zahlreiche Quetschungen und Verwundungen durch Steine, noch zahlreichere ökonomische Weiber und heulende Rangen und über hundert Verhaftungen. Wahrscheinlich ein guter Anfang für die Aviation in Spanien!

Zum Fall Hofrichter.

Wien, 30. April. Frau Hofrichter wurde gestern abend 7 Uhr in ihre Zelle abgeführt und hat die ganze Nacht im Polizeigefängnis zugebracht. Heute früh um 9 Uhr wurde das Verhör von neuem begonnen. Die Ueberführung der Frau Hofrichter in das Amtsgericht soll nur dann erfolgen, wenn es sich als durchaus notwendig erwies.

Wien, 30. April. Die hiesige Polizei hat heute der Wiener Polizei davon Mitteilung gemacht, daß sich bei ihr ein *W. P. O. S. H. E. R.* namens *S. J. L. A. T.* meldete, der angeblich den Oberleutnant Hofrichter im Vorjahr auf einer Reise kennen gelernt zu haben. Er sei dann mit Hofrichter näher bekannt geworden, und dieser habe von ihm Quanzahl verlangt, das er zur Lösung von Ratten verwenden wollte. Spätere habe das Spanialit hergestellt und es Hofrichter ausgeliefert.

Wien, 30. April. Frau Hofrichter wurde heute um 1/7 Uhr abends, nachdem das Verhör mit ihr,

wie gemeldet, um 1 Uhr mittags abgehört worden war, aus der polizeilichen Haft entlassen. Die Entlassung erfolgte nach einer längeren Konsultation des Wiener Oberlandesgerichts, bestehend aus dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Reichel und dem Staatsanwalt Dr. Schüller, dem Gesandten Vencelides und dem Hauptmannauditor Kunz. Die Staatsanwaltschaft führt nun selbständig gegen Frau Hofrichter die Vorbereitung wegen falscher Zeugenaussage. Frau Hofrichter wurde von ihrem Rechtsanwalt Dr. Freßburger in einem Automobil in ihre Wohnung gebracht. In der Wohnung ihrer Mutter spielten sich, als ihre Tochter nach zweitägiger Haft völlig gebrochen und abgemagert wieder zurückkehrte, erschütternde Szenen ab. Die alte Frau fiel ihrer Tochter schluchzend um den Hals. Die Gattin Hofrichters erlie, kaum daß sie die Wohnung betreten hatte, zur Wiege ihres erst drei Monate alten Kindes und fiel vor dem Säugling in die Arme.

Gerichtszeitung.

Berlin, 30. April. Der Freirechtslehrer Hans Jähneemann, der in der ersten Schwurgerichtsverhandlung beim Landgericht I im Januar dieses Jahres wegen Ermordung seiner Geliebten, der Wenzeläuserin Rosa, zum Tode verurteilt worden war, wurde infolge Aufhebung des Urteils seitens des Reichsgerichts heute vom Schwurgericht desselben Gerichtes der vorläufigen Lösung unter Zustimmung mildernden Umstände und der Gehilfen sowie des Richters in je einem Falle als schuldig freigesprochen und vom Tode durch 5 Jahren 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Berlin, 29. April. Das Oberverwaltungsgericht hat heute zum ersten Male die Entscheidung gefällt, daß ein Sozialdemokrat einem Schulvorstand nicht angehören könne. Der Entscheidung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Der Steinlager Dierdorf, Kreis Teltow wurde seinerzeit zum Schulvorstand gewählt und auch vom Landratsamt als solcher bestätigt. Die Regierung annullierte aber seine Wahl, als sie erfuhr, daß Dierdorf ein ausgesprochener Sozialdemokrat sei. Der Kreisaußschuß und der Bezirksausschuß entschieden ebenfalls und das Oberverwaltungsgericht bestätigte heute das vorausgesetzene Urteil, daß ein Sozialdemokrat angehöri der Tendenz der sozialdemokratischen Partei nicht zum Schulvorstand qualifiziert sei.

Bermischtes.

Nathenow, 30. April. Infolge Feuers einer Schranke fuhr heute früh in der Nähe von Nathenow ein Zug der Brandenburgischen Städtebahn gegen den Wagen des Führersleiters Heder. Der Führerleiters wurde auf der Stelle getötet. Der 14 Jahre alte Lehrling Giese erlitt einen Schädelbruch, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Automobil-Chronik.

Wien, 30. April. Ein schweres Automobil unglücklich ereignete sich heute morgen gegen 4 Uhr in dem Kömer Bororte Kautsberg. Der Kömer Sportwagen No. 1000 fuhr mit dem Benzoretierer aus Mannheim Alexander Müller und dem Chauffeur an Stadtwade entlang, als plötzlich ein Vieh vor dem Automobil auftauchte, der von mehreren Ragen verfolgt wurde. Der Chauffeur verlor die Gewalt über das Automobil, das gegen einen Wagen karam. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Müller wurde sofort getötet, während schwerer der Chauffeur leicht verletzt. Man schickte drei Taxis in die Gegend und den schwerverletzten Besitzer ins Krankenhaus.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Er kommt!“
Wenn nach der Walpurgisnacht — neu der junge Tag erwacht, — dann, o Welt, mit neuem Klang — rüste dich zum Empfang! — Mit den Stürmen ist's

wo bei, — denn der junge König Ma — kommt auf linden Unzweigen — schießt in das Land gezogen! — Wälten wird er sonnig, — abzulösen den April, — der viel Unheil angerichtet, — der sogar „J. 2“ vernichtet! — Alle Sorgen werden flieh'n, — und nach allem Brauch zieh'n — mit gar frühlichem Gemüte — „Kaltwäterch“ in die Blüte. — Weil man sich erholen muß, — kommt auch bald der Reichstags-Schluf. — Kurz vorher nach langem Wohnen — denkt man auch der Veteranen, — und daß künftig niemand groß, — kommt mögl. auch der Ehrenold. — Doch mit einem Fragezeichen, — weil die Mittel noch nicht reichen! — Von der Tropenglut gebräunt — kommt im Mai ein Friedensfreund. — Er kommt nicht mit stolzem Troffe, — aber er logiert im Schloffe! — Dieser Gast heißt Roosevelt, — als ein Bistfreund und „H. D.“ — b. d. t. er nun im Frühlingssalze — für den Frieden eine Lanze! — Solche Friedens-M. L. — stimmt so recht zum schönen Mai, — Jubelnd tönt's in Wort und Schrift: — Roosevelt will Frieden stiften! — Nur im Frieden blüht das Glück, — und vielleicht fährt ihn zurück — „Leb'y“ auch zum Baugewerbe, — daß der Wohlstand nicht verderbe! — Ist ein Ander, wenn er's doch nicht kann, ist ein anderer schuld daran, — denn es macht die Welt verdreht — der jetzt kommende Komet. — Ja, man sieht ihn schon ganz fern, — den berühmten Haley-Stern; — in des Monats Tag — und wird er einen Vorstoß wagen! — Und wenn dieser Stoß gelang — kommt der „Waltenuntergang“, — doch wir müssen danach streben, — daß wir dieselben überleben! — Untergeht im Monat Mai? — Ei, wer wäre gern dabei! — Schöne Welt, o blühe weiter, — komme was da will! —
Ernst Heiter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

London, 30. April. Das aus dem Tonga-Inseln in Seattle eingetragene Segelschiff „Ma y Winkelmann“ berichtet, daß die presbyterianischen Missionare Horatio Hopkins und Hector Macpherson auf der Savageinsel von Missionarissen aufgefressen wurden. Auf den Tonga, den Gesellschaften, Solomon- und Cook-Inseln herrsche ein Wiederaufleben der altgebrachten religiösen Sitte, Menschenfleisch zu fressen.

Berlin, 1. Mai. Einen grauenhaften Tod fand gestern der bei einer Charlottenburger Altpfalsfirma angestellte 25 Jahre alte Arbeiter Anton Mayer. Als er mit dem Kochen von Altpfal beschäftigt war, kam er dem offenen Feuer zu nahe. Im Nu war seine mit Altpfal getränkte Kleidung von den Flammen ergriffen, und trotzdem sofort Kollegen des unglücklichen Heil leisteten und die Flammen erstickten, hatte M. doch schon 10 schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen, daß er nach dem Krankenhaus Moabit geschafft werden mußte, wo er am Abend durch den Tod von seinen schrecklichen Leiden erlöst wurde.

Verlobte

sind höchlichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

Ausstellung fertiger eingerichteter Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Vornehme aparte Arrangements. 80 Musterzimmer.

Decorationen nach eigenen Entwürfen.

Große Steinstraße 79. Halle a. S., Große Steinstraße 79.

Gelegenheits-Sonder-Angebot.

Während dieser Woche kommen, — solange der Vorrat reicht — auf letztwöchentlichem Einkaufspreise unter Preis erworbenen, jedoch eingetroffene Bestände in:

- Costium-Röcken** fusfrei aus engl. Stoffen **M. 1. 95**
 - Costium-Röcken** aus engl. u. Tennistoffen **M. 2. 95**
 - Costium-Röcken** in diversen Ausführungen **M. 3. 95**
 - Costium-Röcken** aus gutem marine Cheviot mit reicher Faltenlage **M. 4. 95**
- zum Verkauf. (1038)

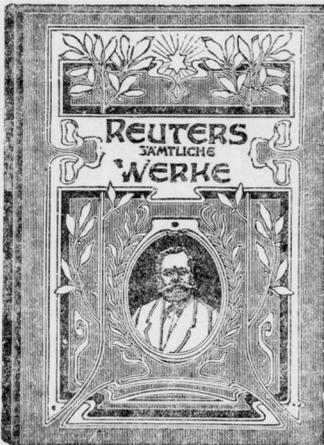
Otto Dobkowitz,
Merseburg, 11 Entenplan II.

Vortrag für Damen

von Frau Direktor Werremeyer
am 3. Mai 4 Uhr nachm. im Saale des Casino.
Ausführliche Belehrung, wie jede Dame ihre Hauskleider, Blusen u. Röcke selbst schneiden kann.
Eintritt für jede Dame frei. (1033)

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der
Kreisblatt-Druckerei — für Jedermann — käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem anseherig gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Ausgaben zu einem derartig billigen Preise von **Mk. 3,50** zu liefern ist

|| Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen. Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen

Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein höchst willkommenes Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von **Mk. 3,50** und **35 Pfg.** Porto I. Zone, **60 Pfg.** Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren **25 Pfg.**
Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Standesämterliche Nachrichten

Der Stadt Merseburg.
(Vom 25. bis 30. April 1910.)
Geburten: Der Eisenbahn-Stationen-Mechaniker Otto Großmann u. Pauline Schmidt, Münster i. W.; der Dienstmagd Oswald Schellenberg u. Selma Schente, Marstrand; der Steinleger Robert Köber u. Frieda Weig, Rauhbeder Str. 20.
Todesfälle: Dem Handelsmann Alfred 1. E., Wansbäuser 17; dem Bauunternehmer Rudolf 1. E., Gutenbergstr. 21; dem Arbeiter Wagner 1. E., Straußstr. 1; dem Biermeister Richter 1. E., Steinstr. 1; dem Arbeiter Ulrich 1. E., Gärtenstr. 7; dem Fuhrwerksbesitzer Kaufmann 1. E., Dörtenstr. 11; dem Metallendreher Zimmermann Jwill 1. E., Unter-Altenburg 54; dem Maurer Dietrich 1. E., Kirchstr. 3; dem Fabrikarbeiter Sommer 1. E., Bohlenstr. 12.
Verheiratet: Die Ehefrau des Schleifers Hoffmann, Verta geb. Berger, 56 J., Halleische Str. 78; die Witwe Emilie Schmidt geb. Schellnaid, 67 J., Apo. befrist. 2; der E. des Schuhmacher Braunsch 3. M., Neumarkt 49.
In den Anzeigen im Standesamt sind Ausweisepapiere erforderlich.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Johannes, S. d. Pastors Barthold; Karl Paul, S. d. Gefährtenführers Vöde; Gustav Anton Carl Helmuth, S. d. Kaufmanns Westphal; Charlotte Verta, E. d. Zimmermanns Weniger. — Verlobt: Die Ww. Emilie Schmidt geb. Schellnaid; der E. des Vogelherrn Sapport.
Stadt. Getauft: Kurt Carl Franz Richard, S. d. Handelsreisenden Jägelmann; Moriz Paul, S. d. Juweliers Länger; Ruth, E. d. Reg.-Civil-Superintendenten Dornfeld. — Getauft: Der Steinleger D. H. Köber mit Frau P. geb. Wieg.
Merseburg. Verlobt: Frau Verta Hoffmann geb. Berger.
Neumarkt. Getauft: Der Fabrikarbeiter F. D. Schellenberg mit W. E. geb. Schent.

Farben, Lacke u. Pinsel

Spezialität:
Fussboden-Farbe
mit und ohne Lack.
Schablonen

in nur modernen, neuen Mustern (billigste Bezugsquelle für Maler u. Maurer) kaufen Sie besonders gut und billig in der (1000)

Neumarkt-Drogerie
Hermann Weniger
Neumarkt 12. Telefon 25.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch u. Eis:
Schellfische, Schollen, Cabelljan, Bücklinge, Flundern, Hai, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonderven, Zitronen.
W. Krämer.

Kinderwagen

bestes Fabrikat, Schlagel der Saison 1910, feiner Patentwagen, m. reichlich Verz. u. Gummir. Vorseilangeif.
Mk. 29.50.

Verlangen Sie Prachtatolog gratis.
M. Bär, Halle a. S.,
Große Ulrichstr. 54

Kurhaus Bad Sulza.

Empfehle den werten Vereinen u. G. s. f. i. f. a. f. t. bei event. Ausflügen meine Saal- u. Gartensalinitäten. **H. Rossow.**
Wegen Todesfall zu verkaufen: Eigene geschmückte Glimmerkerndichtung, 2 Wagnon u. 2 Feilerpiegel mit Warmfontäne, Klotzweinflaschen.
Grüne Str. 1, von Reden.

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 3. Mai, abends 6 Uhr:
Die Wallfäre.

Strümpfe aller Art

werden neu- u. angefrickt. (665) **Sand 22 pt.**

Eine ganze Armee

Kinder ist gross gezogen mit **Carl Kochs Nährzwieback,**

denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei:
A. B. Sauerbrey, Nachf. Gustav Köppe, Oberburgstr., Walther Bergmann, Götthardsstr. 10;
Carl Schmidt, Unterlangenbur;
Wilhelm Körtteritzsch, Götthardsstrasse;
Adolf Böhme, kl. Ritterstr.;
Frankleben: Rich. Handke;
Gross-Kayna: Otto May;
Neumark bei Merseburg: Hugo Erfurt;
Steden: L. Schmidt;
Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister;
Gatterstedt bei Querfurt: G. Noth;
Steden: Bernh. Hempel;
Laucha: Paul Fügner;
Radewell: Albert Traeger;
Benndorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel;
Gröbers: Gerhard Schwarze;
Lauchstedt: Langenberg;
Schafstädt: Schafstädt;
Niedereichstedt b. Schafstädt: Emma Dobritsch;
Bornstedt b. Querfurt: O. Beinroth;
Milzau: Conrad, Bäckermeistr.

Stenographen-Berein „Stolze“

(Einigungsstellen Stolze-Schrey.)
Dienstag, den 3. Mai 1910, abends 9 Uhr
Monats-Verammlung
im Vereinslokale „Herzog Christian.“
Übungsstunde von 8—9 Uhr.
Der Vorstand.

Achtung — Haftenbleiche.

Waschen u. Plätten auch f. Herrschaften u. m. an **Sand 22 pt.**

Haarunterlagen

und Haarnetze
in allen Farben und Preisen billigt.
O. Stiebrich, Götthardsstr. 32.

Eckendorfer Runkelkern

10 u. 12 Pfg. empf. bit **G. A. Köppe.**

Verblasste Stoffe

oder jeder Farbe
mit den echten **BRAUNS FARBEN**
— Millionenfach bewährt, —
in allen Farben u. Preisen billigt.
Schmid & Co. Halle a. S.

Mafulatus

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.



Ein zarter Braten

der den verwöhntesten Gaumen befriedigt, wird am besten bereitet mit

Siegerin

oder **Mohra**

Margarine; sie ersetzen feinste Naturbutter vollkommen, da gleiches Schäumen und Bräunen, aber kein Spritzen!
Die Ersparnis ist bedeutend!
Ueberall erhältlich!

Meiniger Fabrikanten:
A. L. MOHR & Co. m. b. H.
RLTONA-BAHNFELD.

Kein Gichtiker versäume

eine häusliche Trinkkur mit dem **Assmannshäuser natürlichen Gichtwasser.** An doppelkohlens. Lithion stärkte **Therme.** Von ärztl. Autoritäten erprobt und empfohlen als spezifisch wirksam gegen:

Gicht, Rheuma, Steinleiden, Nieren- und Ischias, Blasenkrankungen.
Fragen Sie Ihren Arzt. Ueberall erhältlich. Haupt-Niederl. **A. Diasegl,** Domapotheke Merseburg. Broschüre D. mit Heilberichten kostenfrei durch

Gichtbad Assmannshausen am Rhein. Saison Mai bis Ende Sept.